

Franz Meier II. steigt in die Schiffli-Stickerei ein

Meiers bekommen einen Nachbarn

1886 vergrösserte sich das abgelegene Stickerei-Quartier. Der von Trogen zugezogene Adolf Bruderer, Sticker, erstellte ein Wohnhaus mit integriertem Sticklokal und angebauter Scheune mit Stall (Stickerbauernhaus). Jetzt wurde in der Engi auf vier Maschinen gestickt, deren Sticker zusammen auf eine tägliche Leistung von 8 bis 10'000 Stiche kamen.¹



Heute Hauptstrasse 92, Blumen Andrea

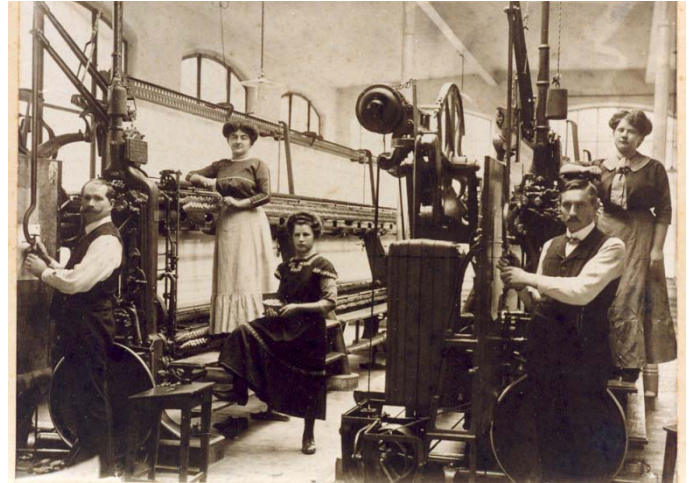
Franz Meier II. steigt in die neue Stickerei-Technologie ein

Um 1906 wurden in den Rheintaler Gemeinden die Verteilnetze für den elektrischen Strom aus den Binnenkanalwerken erstellt. Jetzt war es möglich, die aufkommenen Schifflistickmaschinen mit Motoren anzutreiben. Die neue Stickerei-Technologie beruhte auf dem Zweifaden-Prinzip der Nähmaschine. Die Stichbildung erfolgte mechanisch im stets exakt gleich bleibenden Ablauf, was die Stichleistung um Vielfache erhöhte.



Heute Hauptstrasse 82, ursprünglich Schifflistick-Fabrik

Franz Meier stieg ein. Er baute 1907 neben der Wirtschaft in Richtung Balgach ein Fabrikgebäude für vorerst zwei und dann mittels einer Anbaute für drei 10-Yard-Saurer-Schiffliemaschinen, Modell 1905². Ein Elektromotor lieferte die Antriebskraft, die mit Transmissionen an die Stickmaschinen übertragen wurde.³ Vater Meier ermöglichte so seinen Zwillingssöhnen Hans und



Schiffli-Pantograf-Sticker mit ihren Hilfskräften
Aufn. ca. 1920 in Balgach

Gustav schon beim Aufkommen der neuen Technologie, Erfahrungen als Schifflisticker zu machen. Das Führen des Pantografen beherrschten sie von der Arbeit an der Handstickmaschine her, aber die neue Technologie verlangte ausdauernden Lerneifer und noch mehr Verständnis für Mechanik.

Die Töchter erledigten Hilfsarbeiten: Als „Nohlugera“ (Nachschauerinnen) überwachten sie die Entstehung der Stickerei, als Schifflifüllerinnen füllten sie den Bobinenfaden in die Schiffli und als Nachstickerinnen besserten sie Fehler in der Stickerei aus. Der Gastraum, der in der Zwischenzeit geschlossenen Wirtschaft, diente als Nachsticksaal und Lagerraum für Stoffe, Garn usw. Die jungen Frauen erwarben sich im neuen Produktionsumfeld Fertigkeiten, die sie zu begehrten Heiratskandidatinnen werden liessen. Vier von fünf Töchtern verheirateten sich mit Männern, die in der Stickereiindustrie tätig waren (Commis, Sticker, Puncher, Schifflisticker).

In Balgach gab es 1909 sechs Stickereibetriebe mit total 33 Schiffliemaschinen. Meier war mit seinen drei Maschinen der drittgrösste Schifflistickereiproduzent. Franz Meier II. setzte auf die Zukunft wie damals sein Vater. Der gute Geschäftsverlauf erlaubte 1910 die Installation des elektrischen Lichtes und einer Heizung im Schifflisticklokal.

¹ Später folgten u.a. als Besitzer Jehle Samuel und Gartmann. Heute ist „Blumen Andrea“ Eigentümerin.

² Dieses Modell ermöglichte die Erzeugnisse auch feinsten Stickereien, welche bisher nur die Handstickmaschine auszuführen vermochte.

³ Protokoll des Gemeinderates Balgach vom 2. Sept. 1907